Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 52

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ins Schwarze getroffen

Ihr Artikel «Genügen Ihnen 23/4 Liter Auto?» von AbisZ in Nr. 49 trifft ins Schwarze. Aber *nicht* resignieren. Allen interessierten Umweltschützer-Organisationen, jedem Nationalrat, jedem Ständerat, jedem Präses der Kantonsregierungen einen Abdruck!
Den Welschen und Tessinern eine
Uebersetzung. Ich stifte Fr. 20.— an
die Unkosten. Wer schließt sich an mit einer Spende?

Walter Kornfeld, Randogne

Falsch verstanden

(Zum Bild von Horst in Nr. 49)

Wie nicht selten Leser mit falscher Optik an die Lektüre eines Textes oder an die Betrachtung eines Bildes gehen, möge der nachfolgende Brief eines Pfarrers aus dem Schaffhausischen illustrieren:

«Den Nebelspalter mit seiner offe-nen, kritischen Haltung schätze ich sehr hoch. Aufbauende Kritik ist nö-Sowohl dem einzelnen, wie der Gesellschaft gegenüber. Auch wenn Sie die Kirche(n) aufs Korn nehmen, nehme ich Ihnen die Kritik gern ab!

Wenn Sie nun aber Brot für Brüder in den Dreck bzw. in den Ver-dacht der schweizerischen Waffenge-schäfte ziehen, muß ich mich ener-gisch wehren. Das lasse ich mir nicht gefallen.

Zwei hungernde Kinder, die sich mit Panzern angreifen, soweit ist das Bild Panzern angreifen, soweit ist das Bild berechtigt und leider nur allzu wahr. Aber daß Sie (bzw. der Zeichner) zu diesem traurigen Bild die Legende Brot für Brüder» in den Nebelspal-ter aufnehmen, erfüllt eigentlich den Tatbestand böswilliger Verleumdung. Arbestand boswilliger Verleumdung.

Brot für Brüder, ist in der Schweiz
ein so bekannter Slogan, daß jeder
Leser diesen Begriff, auch wenn er
nicht in Anführungszeichen steht, auf
die große permanente Aktion der
evangelischen Kirchen der Schweiz
keit Ladesen wirsen er Schweiz bezieht. Indessen wissen sowohl der Künstler wie die Redaktion genau, daß kein Rappen dieser Aktion für Kriegsvorbereitung und Kriegführung verwendet werden kann, da die Gelder in 100 klar umschriebene und überwachte, größtenteils von Schweizern an Ort und Stelle unterstützte Projekte investiert werden. Die Zusammenstellung von Panzer-Hunger-bild und Brot-für-Brüder-Slogan kann sich, wenn sie sich wiederholt, auf alle Hilfswerke und die Solidarität der Schweiz mit den Entwicklungsländern verheerend auswirken.»

Die Antwort des Nebelspalters

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Betrachten Sie doch bitte die Karikatur einmal auch noch anders:

Zwei Brüder (Pakistani und Inder), die Brot und ihre gegenseitige Hilfe weiß Gott bitter nötig hätten, servieren sich (statt Brot und Hilfe) Bomben. Angesichts dieses unbestreitbaren Faktums ist der bitter-ironische Kommentar von Horst zweifellos be-rechtigt: das also sei nun das Brot für die Brüder.

Wohlverstanden: Horst schreibt nicht (mit Anführungszeichen) den Slogan «Brot für Brüder». Er wies also nicht auf jene verdienstvolle Aktion hin, die unseren hungernden Brüdern in der Welt Brot verschaffen will.

Der Text Horsts — an diese Aktion immerhin erinnernd — zusammen mit dem Bild ergibt also akkurat je-



nen Gegensatz zwischen Wunsch und Realität, wie er gegenwärtig in In-dien/Pakistan in so fataler Weise offenbar wird.

Was die Diskriminierung eines Hilfswerkes anbetrifft — das haben Sie in das Bild hineininterpretiert! Als langjähriger Abonnent müßten Sie den Nebelspalter besser kennen.

Nüpfürunguet Herr Pfarrer frohe Neujahrsgrüße vom Nebi.

Geistige Sauberkeit

Schon wiederholt war ich in Versuchung geraten, das zu tun, was ich nun vor einigen Tagen wirklich tat, nümlich, an einer «Blick»-Verkaufs-stelle den gelben Zettel wegzureißen. Weshalb ich mich vergangen habe, erklärt Ihnen die beiliegende «Die-

Muß man es hinnehmen, daß ein Boulevardblatt sozusagen täglich mit Ankündigung krimineller Taten, mit Vorliebe sexueller Art, schamlose



«Wenn Mutti

Verkaufswerbung betreibt? Es ist ärgerlich, wenn Leute achtlos Papierabälle und Zigarettenstummel wegwerfante und zigaretteistummer wegweiten. Die «geistige Umweltverschmutzung», die sich der «Blick» mit seinen inhaltlich und sprachlich widerwärtigen Ankündigungen zuschulden kommen läßt, ist in meinen Augen noch schlimmer.

Ich bin überzeugt, daß ein großer Teil unserer Bevölkerung daran Anstoß nimmt, leider sich dabei aber passiv verhält. Eine entschiedene Reaktion in der Oeffentlichkeit wäre m. E. am Platz. Ich stifte niemanden an, zu tun, was ich in aufgebrachter Stim-mung getan habe, bin aber der Mei-nung, daß derjenige, der mit seinen Verkaufsmethoden den Anstand verletzt, keinen Anspruch auf Schutz seiner geschäftlichen Interessen hat.

Diese Zeilen richte ich an Sie, weil ich weiß, daß Herausgeber und Redaktion des Nebelspalters sich immer wieder für die geistige Sauberkeit in unserm Land eingesetzt haben. Wenn einer Ihrer Mitarbeiter sich dieses Themas annähme, würde mich dies sehr freuen. F. W., Thalwil

«Neue Formen in Uniformen» (Ueli der Schreiber in Nr. 49)

Vergangenen Sommer habe ich die Rekrutenschule besucht und somit von den neuen Oswald-Formen profitiert. Ueli der Schreiber spricht nun etwas ironisch über die «schlampige Achtungstellung». Zugegeben, früher mag ein HV zackiger, eindrücklicher ausgesehen haben, und ich begreife auch alle älteren Wehrmänner, welchen die neue Form noch etwas

Aber müssen wir anderseits nicht auch zugeben, daß bei der heutigen Achtungstellung genug Ordnung herrscht! Zudem bringt die Abschaffung des «... steht» von mir aus ge-sehen zwei schwerwiegende Vorteile:

fremd ist.

— die eingesparte Ausbildungszeit kann für interessantere und wichti-gere Ausbildungsziele (Information: Kalter Krieg, Kennenlernen anderer Waffengattungen ...) gebraucht werden.

- eine Schikane verschwindet! Denken wir daran, daß gerade solche kleine Schikanen viele junge Leute dazu bewegen, die Armee als Ganzes nur als Schikane zu sehen und daher abzulehnen.

Deshalb glaube ich, müssen wir uns bei einer Reform auf die wesentlich-sten Ziele einer Armee (Bereitschaft und Wehrhaftigkeit) besinnen und jene auf einem möglichst direkten Weg, ohne unnötigen Ausschmückungen zu erreichen versuchen.

Mit einem freundlichen «Achtung»

Thomas Schoch, Eggiwil

Briefe zum Jahresende

Lieber Nebelspalter!

Du nennst Dich «humoristisch-satirische Wochenschrift». Nach meinem Wörterbuch heißen die zwei Eigen-schaftswörter auf deutsch «launigspöttisch». Möge der Untertitel auch in Zukunft bleiben. Der eigentliche Inhalt des Blattes ist aber weitaus Inhalt des Blattes ist aber weitaus mehr, als launisch-spöttisch! Er brandmarkt ohne Rücksicht Auswüchse aller Art, betreffen sie nun Autofimmel, Geltungssucht, Ausverkauf der Heimat, extravagante Kleidung, blödsinnige Abarten moderner «Kunst» usw., usw. Deshalb ist der Nebi ein wichtiges Blatt, eine bitter notwendige Zeitung. notwendige Zeitung.

Unter vielen hervorragenden Beiträgen seien hier nur zwei erwähnt:
«Sauber Wasser — sauber Wort» und
die Zeichnungen von René Gilsi. Die
Mitarbeiter des Nebelspalters gehören
— von mir aus gesehen — zu der
Minderheit der normalen, geistig
noch gesunden Menschen.

Luc Balmer, Bern

Lieber Nebi!

Gestern habe ich den Betrag für weitere zwölf Monate Nebelspalter-Abonnement überwiesen. Ich kann mir einfach nicht mehr vorstellen, eine Woche ohne Lektüre des Nebi zu leben. Möchte die Abende nicht mehr missen, an denen ich mich mit einem missen, an denen ich mich mit einem guten Tabak in der Pfeife in meinen Sessel zurücklehne und den Nebi genieße. Es ist fast schon wie mit den Drogen – nur humoriger ... Verlange bitte nicht von mir, daß ich mein Lob aufteile: Ob nun die Graphiken von Rauch oder Giovannettis. Kaminfeuer-Geschichten oder, oder, oder ... der Nebi ist großartig!

Wolfram Dormann, Frankfurt

PS. Einen Vorwurf, Nebi, kann ich Dir allerdings nicht ersparen. Du soll-test diese Premdlinge, die versuchen Schweizer Land zu kaufen, nicht kritisieren, sondern wohlwollend be-lächeln! Zweifellos wollen doch diese armseligen Gestalten - wenn auch in ungeschickter, verfremdeter Manier nur ein wenig teilhaben am «Schwei-zer Humor», wie Du Nebi, ihn als Botschafter zu uns in die Fremde trägst ...

Danke schön, du lieber Nebi, an Diir hani immer «Hebi».

G. Janssen, Vilters

Der Nebi ist ein Lichtblick im Blätterwald. D. Groeflin, Zürich

Lieber Nebi!

Als schmunzelnder Leser hier etwas in Dein Album:

Die die eig'nen Schwächen selber Hier im Nebelspalter finden Und mit zornig-roten Grinden Sich von diesem Blatt entbinden Sind für mich die größten Kälber!

Bernhard Ochsenbein, Bern

Seit Jahren erhalte ich jede Woche eine Zeitschrift, die ohne Uebertreibung zum Besten gehört, was überhaupt erhältlich ist. An dieser Stelle möchte ich Ihnen für Ihren Mut, Humor und Zivilcourage danken. Ihren Mitarbeitern wünsche ich immer viel H. J. Ulrich, Aarburg neue Ideen.

Wir möchten nicht versäumen, Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die mutige Haltung in unserer so problem-vollen Zeit herzlich zu danken. Den Nebi könnten wir uns nicht mehr wegdenken, wir haben ihn alle nötig. H. Züst, Wattwil



Aus der Sendung «Auto-Radio Schweiz» aus dem Studio Zürich gepflückt: «Manne, wo de Wage vo ihrer Frau vernach-lässiged, vernachlässiged indi-räkt au ihri Frau!» Ohohr